

Das Verhältniß des Dionys von Halicarnafs zu Varro in der Vorgeschichte Roms.

Das erste Buch der römischen Archäologie des Dionys von Halicarnafs ist wegen seiner wertvollen Angaben aus der älteren griechischen Litteratur für die Forschung auf dem Gebiete der ältesten Geschichte Roms und Italiens von großer Wichtigkeit gewesen und aus diesem Grunde schon öfter auf seine Quellen hin geprüft worden. Zum ersten Male hat sich dieser Aufgabe J. Kuschel unterzogen in der Dissertation *De fontibus et auctoritate Dionysii Halicarnassensis in primo antiqu. rom. libro* (Breslau 1846), einer Schrift, die im Anschluß an Dionys' Erzählung eine Menge fleißig gesammelter Vergleichstellen bietet, aber ein tieferes Eindringen in die Beurteilung der Beziehungen des Dionys zu seinen Vorgängern vermissen läßt. Mit glücklicherem Erfolge hat die gleiche Arbeit A. Kießling aufgenommen, der in seiner Schrift *De Dionysi Halicarnasei antiquitatum auctoribus latinis* (Leipzig 1858) seine Untersuchungen zwar auf das ganze Werk des Dionys und nur auf dessen römische Gewährsmänner richtet, aber auch insbesondere einzelne Teile des ersten Buches in so überzeugender Weise auf ihre Quellen zurückgeführt hat, daß seine Ergebnisse allseitig anerkannt und aus ihnen vielfach weitere Folgerungen gezogen worden sind. Nach ihm entnahm Dionys seinen Stoff für die Vorgeschichte Roms (lib. I, Cap. 9—75) vorzugsweise der römischen Altertumskunde Varros, den *antiquitatum rerum humanarum et divinarum libris XLI.*¹⁾ Auf Varro sind zurückzuführen (Seite 38 ff.) Cap. 16, der Krieg der Aboriginer mit den Sikelern, Cap. 19—21, die Vereinigung der Pelasger mit den Aboriginern, Cap. 31 ff. und Cap. 39 ff. zum größten Teil, die an Evander und Hercules anknüpfenden Erzählungen, Cap. 45 ff., die Irrfahrten des Aeneas, Cap. 61 und 62, die Genealogie und die griechischen Sagen des Dardanus, endlich Cap. 72 und 73, die griechischen Sagenberichte über die Gründung Roms. Auch für die Regierungszeit der albanischen Könige (Cap. 66—71) vermutet wenigstens Kießling den Varro als Dionysischen Gewährsmann. Nach seinem Vorgange und meist mit Berufung auf ihn wird dieselbe Quelle angenommen von Wissowa²⁾ für Cap. 68 und 69, von Samter³⁾ für Cap. 31. 38. 39, 4. 40, 3 und 4. 43. 20, 5, von Geffken⁴⁾ Cap. 36 und 37. 42. 44. 55, 4 und 5.

Wenn diese Ergebnisse richtig wären, dürfte man wohl hoffen, aus der Dionysischen Darstellung und ergänzenden Fragmenten und Spuren Varros einen Bericht desselben über

¹⁾ Kießling a. a. O. S. 42. Neben den Büchern der *antiquitatum* läßt er noch die Möglichkeit der Benutzung der Bücher *de vita populi Romani* mit Hinweis auf Serv. ad Aen. VII, 176 zu. An dieser Stelle ist jedoch mit Kettner nur an die Bücher *de gente populi Romani* zu denken, „deren Benutzung durch Dionys durch nichts erwiesen wird“. (Kettner, Kritische Bemerkungen zu Varro und lateinischen Glossaren. Halle 1868. S. 10.)

²⁾ Wissowa, Über die römischen Penaten. *Hermes*, B. XXII. S. 29 ff.

³⁾ Samter, *Quaestiones Varronianae*. Berlin 1891. S. 1. 4. 22. 24. 26. 84.

⁴⁾ Geffken, *Saturnia Tellus*. *Hermes* B. XXVII. S. 384 ff. und Timaios' *Geographie des Westens* (Philol. Unters. XIII) 1892. S. 54. 78. 46, Anm. 3.

die Vorgeschichte Roms gewinnen zu können, der dem des Dionys in allen wesentlichen Punkten entspräche. Bei dem Versuche, einen solchen wiederherzustellen, bin ich auf so viele und so erhebliche Abweichungen zwischen beiden Autoren gestossen, daß ich es für der Mühe wert halte, die Ergebnisse Kießlings und seiner Nachfolger von neuem einer Prüfung zu unterwerfen und das Verhältnis des Dionys zu Varro für dieses Geschichtsgebiet, so weit es möglich ist, festzustellen.

Zu diesem Zwecke wende ich mich zunächst ohne Rücksicht auf die chronologische Anordnung des Dionys zu einer Betrachtung derjenigen Stellen, an welchen mir Varro ohne hinreichenden Grund als Gewährsmann angenommen zu sein scheint.

1. Die Aboriginer.

Nachdem Dionys im 9. Cap. eine Übersicht über die älteste Bevölkerung Latiums und den Namenswechsel derselben gegeben, sodann im 10. Cap. mannigfache Ansichten über den Ursprung der Aboriginer und Erklärungen ihres Namens zusammengestellt hat, begründet er vom 11.—13. Cap. ausführlich seine Vermutung, daß die Aboriginer von dem Arcadier Oenotrus, dem Sohne Lycaons, abstammen, der sich 17 Menschenalter vor dem trojanischen Kriege am ausonischen Meerbusen angesiedelt habe. Hierbei stützt er sich auf das Zeugnis der gelehrtesten römischen Geschichtsschreiber, z. B. des M. Porcius Cato, der die Geschichten vom Ursprunge der italischen Städte auf das sorgfältigste gesammelt habe, des C. Sempronius Tuditanus und vieler anderer, die die Abstammung der Aboriginer von achaeischen Griechen behaupten. Es liegt kein Grund vor, seiner Versicherung, daß dies das Ergebnis eigner Forschung sei, zu mißtrauen, da sich seine Combination bei früheren Schriftstellern nicht nachweisen läßt. Mit Varro befindet er sich aber geradezu in Widerspruch, denn bei diesem ist Oenotrus ein König der Sabiner.⁵⁾ Die Städte der Aboriginer zählt Dionys im 14. und 15. Cap., wie er selbst sagt, nach Varro⁶⁾ auf, ohne ihn indes durch ein lobendes Beiwort wie den Cato auszuzeichnen.

Das nun folgende Cap. 16, das die Sitte des heiligen Lenzes bei den Aboriginern und die allmähliche Verdrängung der Sikeler durch dieselben behandelt, führt Kießling auf das 3. Buch der *antiquitatum rer. hum.* zurück. Er gründet seine Behauptung auf Varro, *de ling. lat.* V 53 und fügt hinzu: *Quod autem Cato fere idem rettulit — vide Dion. II 49 — nil aliud demonstrat, nisi Varronem eum in Itolorum populorum originibus explicandis secutum esse.*

Was Cato an der angeführten Stelle bei Dionys berichtet, betrifft aber den Angriff der Sabiner auf die im Reatinischen Gebiet wohnenden Aboriginer und hat mit unserem Cap. durchaus nichts zu thun. Es bestätigt vielmehr nur die Übereinstimmung Varros mit Cato in dem, was ersterer nach *Dion. I 15, 6* im Anschluß an die Erwähnung der Stadt Lista vorbringt.

Aber auch die Bezugnahme auf Varro, *de ling. lat.* V 53 scheint mir nicht beweiskräftig. Diese Stelle lautet:⁷⁾ *Palatium, quod Pallantes cum Evandro venerunt, qui et Palatini; [alii quod Palatini,] aborigines ex agro Reatino, qui appellatur Palatium, ibi consederunt u. s. w.*

Abgesehen davon, daß Varro die erste Ableitung billigt, kann aus der zweiten doch nur gefolgert werden, daß er die Aboriginer einmal von dem Küstenstrich an der Tibermündung hat Besitz ergreifen lassen. Sie würde nicht einmal die Möglichkeit ausschliessen, daß Varro, wie die Quellen des Plinius⁸⁾ und Solinus⁹⁾, die Sikeler erst auf die Arcadier folgen läßt, wenn dem nicht die von Macrobius (*Sat. I 7, 28—31, s. u. S. 6*) überlieferten Angaben Varros entgegenständen. Jedenfalls aber bleibt völlig dahingestellt, ob Varro wie

⁵⁾ *Serv. ad Aen.* (rec. G. Thilo, Leipzig 1881) I, 532: *Oenotria autem dicta est vel a vino optimo, quod in Italia nascitur, vel ut Varro dicit, ab Oenotro, rege Sabinorum. cf. VII, 85.*

⁶⁾ Kießling a. a. O. S. 38, und Mirsch, *de M. Terenti Varronis antiquitatum rerum hum. libris XXV* (Leipzig 1882), S. 106 bringen diese Cap. in den Büchern *de locis* unter. Mir scheint es richtiger, sie mit Reitzenstein (*Die geographischen Bücher Varros. Hermes B. XX, S. 515 Anm.*) den Büchern *de hominibus* zuzuweisen.

⁷⁾ *Varronis de lingua latina libros emend. L. Spengel, ed. A. Spengel. Berlin 1885.*

⁸⁾ *Plin. Nat. Hist. III, 56:* (*Latium*) *colonis saepe mutatis tenuere alii aliis temporibus, Aborigines, Pelasgi, Arcades, Siculi, Aurunci, Rutuli.*

⁹⁾ *Sol. Coll. rer. mem. 2, 3:* *Tam clarum decus veterum oppidorum, quae primum Aborigines, Aurunci, Pelasgi, Arcades, Siculi — condiderunt.*

Dionys annimmt, daß die Sikeler zum Teil schon vor der Ankunft der Pelasger von den Aboriginern aus Latium vertrieben worden seien. Schwerlich darf auch angenommen werden, daß Varro den Aboriginern die Sitte des heiligen Lenzes andichtet, denn diese schreibt er *καὶ ἐξογήν* den Sabinern zu (vgl. de re rust. III 16, 29: Cum examen exiturum est, quod fieri solet, cum adnatae (scil. apes) prospere sunt multae ac progeniem ut in coloniam emittere volunt, ut olim crebro Sabini factitaverunt propter multitudinem liberorum u. s. w.).

Daß Varro aber nur die Ableitung des Namens Palatium von Evander und dessen Gefährten hat gelten lassen, wird bestätigt durch Serv. ad Aen. VIII 51, wo es heißt: Euander dimissa provincia sua venit ad Italiam et pulsus Aboriginibus tenuit loca, in quibus nunc Roma est, et modicum oppidum fundavit in monte Palatino. Hier stellt Varro¹⁰⁾ den Evander als Gründer der Stadt Palatium hin. Wie hätte er das thun können, wenn er schon vor Evanders Ankunft an derselben Stelle eine aboriginische Stadt dieses Namens hätte bestehen lassen? Varro nimmt also wahrscheinlich nur einen Krieg der mit den Pelasgern vereinigten Aboriginer gegen die Sikeler an (vgl. Dion. Cap. 19 ff.).

Und doch muß es auch Geschichtschreiber gegeben haben, die den der zweiten Ableitung zu Grunde liegenden Vorgang, die Besiedelung des Gebietes der Stadt Rom durch die Aboriginer des Reatinerlandes, erzählt haben. Zu ihnen gehörte vermutlich Cato. Ihm folgte Dionys schon in der Angabe der Ausdehnung des aboriginischen Gebietes,¹¹⁾ in der Beurteilung der Ligurer,¹²⁾ in der Abstammung der Aboriginer; ihm schließt er sich auch, wenn die Vermutung richtig ist, daß Paul. Diac. exc. pag. 379, 11 und pag. 320, 1 auf Cato zurückgehen,¹³⁾ in der Erzählung des ver sacrum und der Verdrängung der Sikeler durch die Aboriginer an. Aber auch nur so weit. Die Namen der Städte Antemnae, Tellena, Ficulea und Tibur (Cap. 16, 5), welche die Aboriginer in dem eroberten Gebiet gründeten, giebt er aus einer andern Quelle; denn nach Cato wird Tibur von Catillus, dem Flottenführer des Evander, gegründet.¹⁴⁾ Daß Dionys auch in der Aufzählung dieser Städte von Varro unabhängig ist, scheint mir aus dem Umstande hervorzugehen, daß sie in der aus Varro schöpfenden späteren Litteratur nirgends als Gründungen der Aboriginer bezeichnet werden. Bei Serv. ad Aen. VII 796 finden sich zwar sacrani, welche die nächste Umgebung des Siebenhügellandes besetzt haben, sie stammen aber aus Creta.

2. Die Pelasger.

Besonders nahe mußte es liegen, die Erzählung des Dionys über die Vereinigung der Pelasger mit den Aboriginern für eine Entlehnung aus Varro zu halten. Hat sich doch nach Macr. Sat. I 7, 28—31 schon Varro für die Verschmelzung beider Völker und den Kampf derselben mit den Sikelern auf den gleichen Orakelspruch wie Dionys berufen. Aus diesem und anderen noch zu berührenden Gründen schreibt Kießling Cap. 19—21 dem Varro zu. Und doch zeigen sich auch hier solche Abweichungen, daß die Benutzung desselben durch Dionys zum mindesten auf einen geringeren Umfang zu beschränken ist.

Cap. 17 und 18, 1 und 2 enthalten die Abstammung, Wanderungen und Schicksale der achaischen (bez. thessalischen) Pelasger bis zu ihrem Zusammentreffen in Dodona. Von hier an (Cap. 18, 2—20) folgt Dionys in der Hauptsache dem Hellanicus; denn seine Erzählung von der Auswanderung der Pelasger nach Italien ist nichts weiter als eine gering-

¹⁰⁾ In diesem Scholion, auf das wir bei der Evandersage zurückkommen werden, wird Varro sowohl von Servius, als auch vom sogenannten Interpolator citiert.

¹¹⁾ H. Peter, *Historiarum Rom. rell. I. S. 53. Frg. 7: Agrum, quem Volsci habuerunt, campestris plerum Aboriginum fuit* (vgl. Dion. Cap. 9, 2).

¹²⁾ H. Peter a. a. O. S. 60. Frg. 31: Cato originum, cum de Liguribus loqueretur: Sed ipsi unde oriundi sunt, exacta memoria, inlitterati mendacesque sunt et vera minus meminere. (Vgl. Dion. Cap. 10, 3.)

¹³⁾ Pauli D. exc. p. 379: Ver sacrum vovendi mos fuit Italis. Magnis enim periculis adducti vovebant, quaecumque proximo vere nata essent apud se, animalia immolatueros. Sed cum crudele videretur pueros ac puellas innocentes interficere, perductos in adultam aetatem velabant atque ita extra fines suos exigebant. — Bei den drei vorangehenden Wörtern wird Cato citiert. Besonders auffallend ist die Übereinstimmung mit Dion. 16, 4: *κτείνειν γὰρ οὐδένα τῶν ἐκτόνων ἤξιουν. ἄγους οὐδένος ἕλατον τοῦτο τιθέμενοι.*

Pauli D. exc. p. 320: Sacrani appellati sunt Reate orti, qui ex Septimontio Ligures Siculosque exegerunt, dicti Sacrani, quod vere sacro sint nati.

¹⁴⁾ H. Peter a. a. O. S. 67. Frg. 56: Tibur, sicut Cato facit testimonium (conditum) a Catillo Arcade, praefecto classis Euandri.

füßige Umgestaltung und rhetorische Ausschmückung des kurzen Berichtes, den nach Dion. Cap. 28 Hellanicus in seiner Phoronis gab. Nach diesem landen die Pelasger an der Mündung des Spina, dringen ins Binnenland ein, erobern Kroton und besiedeln von da aus etruskisches Gebiet. Diese Darstellung, die bei Dionys durch die Gründung Spinus und die Vereinigung der Pelasger mit den Aboriginern erweitert wird, ist aber dem Varro fremd, denn seine Pelasger landen an der Küste von Latium und brechen von hier aus nach dem reatinischen Aboriginerlande, späterem sabinischen Gebiete, auf, was aus Macr. Sat. I 7, 28¹⁵⁾ deutlich hervorgeht.

Wenn also dem Dionys außer Hellanicus keine andre Quelle als Varro vorgelegen hat — Varro war, wie eben der von Dionys für einen gewissen Lucius Mallius bezeugte Orakelspruch beweist, nicht der erste, der das Bündnis der Aboriginer und der Pelasger vermittels des Orakelspruches zustande gebracht hat —, so hat Dionys aus ihm nur das, was sich auf diesen Spruch und auf die Insel Cotylia (Cap. 19, 2 und 3), vielleicht auch, was sich auf Velia bezieht (Cap. 20, 2 und 3).¹⁶⁾

In auffallendem Gegensatz steht Dionys auch insofern zu Varro, als er (Cap. 25—30) die Pelasger und Tyrrhener für völlig verschiedene Völker hält.¹⁷⁾ Bei Varro sind beide derselben Abstammung, und zwar läßt er, ohne Zweifel im Anschluß an Timaeus,¹⁸⁾ die Lyder unter Anführung des Tyrrhenus nach Italien gelangen. Da Dionys alle Gründungssagen geflissentlich vermeidet, so kennt er auch die wunderbare Sage nicht, die Varro an den Namen und die Gründung von Caere (Dion. Cap. 20, 5) knüpft.¹⁹⁾ Als einst die Pelasger auf ihrer Wanderung lange Durst auszustehen hatten, entdeckten sie eine Quelle, der sie ein freudiges *χαίρε* zuriefen. Diese Begrüßungsformel legten sie der Stadt, die sie daselbst gründeten, als Namen bei. Varro würde diese Fassung der Sage ohne Zweifel nicht gebracht haben, wenn er die bei Dionys vorhandene (Cap. 20, 5) und auch anderwärts häufig wiederkehrende Angabe gekannt oder gebilligt hätte, daß Caere zur Zeit der Pelasger Agylla geheißen habe. Von Varro weicht in diesem Falle auch Hygin, sein Nachfolger als Verwalter der palatinischen Bibliothek, ab.²⁰⁾ Eine dritte Gestalt der Gründungssage von Caere

¹⁵⁾ Macr. Sat. I 7, 28—31: Pelasgi, sicut Varro memorat, cum sedibus suis pulsi diversas terras petissent, confluerunt plerique Dodonam, et incerti, quibus haerent locis, eiusmodi accepere responsum:

*Στείχετε μαιόμενοι Σικελῶν Σατούργιον αἶαν
Ἥδ' Ἀβοριγενίων, Κοτύλην, οὗ νᾶσος ὄρεται,
Οἷς ἀναμιχθέντες δεκάτην ἐκπέμπετε Φοῖβον
Καὶ κεφαλὰς Ἄιδῃ καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα*

acceptaque sorte, cum Latium post errores plurimos adpulissent, in lacu Cutiliensi enatam insulam deprehenderunt. Amplissimus enim caespes, sive ille continens limus seu paludis fuit, coacta compage, virgultis et arboribus in silvae licentiam comptus, iactantibus per amnem fluctibus vagabatur, ut fides ex hoc etiam Delo facta sit, quae celsa montibus, vasta campis, tamen per maria migrabat. Hoc igitur miraculo deprehenso has sibi sedes praedictas esse didicerunt vastatissime Siciliensibus incolis occupavere regionem decima praedae secundum responsum Apollini consecrata erectisque Diti sacello et Saturno ara, cuius festum Saturnalia nominaverunt. Cumque diu humanis capitibus Ditem et virorum victimis Saturnum placare se crederent propter oraculum, in quo erat

Καὶ κεφαλὰς Ἄιδῃ καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα,

Herculem ferunt postea cum Geryonis pecore per Italiam revertentem suasisse illorum posteris, ut faustis sacrificiis infausta mutarent inferentes Diti non hominum capita, sed oscilla ad humanam effigiem arte simulata, et aras Saturnias non mactando viro, sed accensis luminibus excolentes, quia non solum virum, sed et lumina *φῶτα* significat. Inde mos per Saturnalia missitandis cereis coepit.

¹⁶⁾ Die etymologische Erörterung über Velia (Cap. XX, 3) dürfte für Dionys in Anspruch zu nehmen sein.

¹⁷⁾ Serv. ad Aen. VIII 600: De his (sc. Pelasgis) varia est opinio; nam alii eos ab Atheniensibus, alii a Laconibus, alii a Thessalis dicunt originem ducere, quod est propensius: nam multas in Thessalia Pelasgorum constat esse civitates. Hi primi Italiam tenuisse perhibentur. *Philochorus ait ideo nominatos Pelasgos, quod velis et verno tempore advenire visi sunt, ut aves. Hyginus dicit Pelasgos esse, qui Tyrheni sunt: hoc etiam Varro commemorat.*

¹⁸⁾ Vgl. Samter a. a. O. S. 37 und 38.

¹⁹⁾ Vet. interpr. ad Aen. X 183: Varro putat Caere oppidum Etruriae Pelasgis, cum sitiens inventum flumen proximum . . . salutassent *χαίρε*, atque ea causa id vocabulum oppido datum. Vgl. Serv. ad Aen. X, 183.

²⁰⁾ Serv. ad Aen. VIII 597: Agylla civitas est Tusciae, a conditore *Agella* appellata, cui ex inscitia Romana aliud est inditum nomen. Nam cum Romani euntes per Tusciam interrogarent Agyllinos, quae diceretur civitas, illi, utpote Graeci, quid audirent ignorantes et optimum ducentes, si prius eos salutarent, dixerunt *χαίρε*: quam salutationem Romani nomen civitatis esse putaverunt, et detracta aspiratione eam Caere nominarunt, ut dicit Hyginus in urbibus Italicis. — Da sich der Name Agylla nachweislich lange erhalten

liegt bei Strabo (V 2, 3) vor. Er läßt die Stadt von thessalischen Pelasgern gegründet werden und verknüpft die Umwandlung des Namens Agylla in Caere in ähnlicher Weise mit einem Mißverständnis der Lyder (Tyrrhener), wie Hygin mit einem solchen der Römer. Abgesehen davon, daß Dionys die Tyrrhener überhaupt nicht für Kolonisten der Lyder hält,²¹⁾ stimmt er also mit Strabo überein, denn auch bei Dionys wird Agylla später von den Tyrrhenern erobert und umgenannt (Cap. 20, 5 und III 58, 1: ἡ Καίρειανῶν πόλις, ἢ πρότερον μὲν Ἀγύλλα ἐκαλεῖτο Πελασγῶν αὐτῆν κατοικοῦντων, ὑπὸ δὲ Τυρρηνοῖς γενομένη Καίρειαν μετωνομάσθη).

Neben Caere führt Dionys noch als Gründungen beziehentlich Wohnorte der vereinigten Pelasger und Aboriginer die Städte Pisae, Saturnia und Alsium, insbesondere aber Falerii und Fescennium an. Sie bieten für die Beurteilung der Dionysischen Quelle folgende Anhaltspunkte. Die Gründung der Stadt Pisae wird teils den peloponnesischen Pisaten nach dem trojanischen Kriege (Plin. N. H. III 50, Sol. 2, 7 und Strabo V 2, 5), teils einem griechischen Volksstamme, den Teutani (Plin. a. a. O.), teils den Tyrrhenern in einem vorher von den griechisch redenden Teutanes bewohnten Gebiete (Serv. ad Aen. X 179)²²⁾ zugeschrieben. Nordwestlich von Alsium zwischen Graviscae und Cossa wohnten nach Strabo (V 2, 8) Pelasger von gleichem Stamme wie die Bewohner Agyllas, wanderten aber später nach Athen aus (vgl. Cap. 24, 4). Falerii wird von Cato (Plin. N. H. III 51) als eine Gründung der Argiver bezeichnet. Wenn Kießling mit Recht Serv. ad Aen. VII 695²³⁾ auf Varro zurückführt, so weicht Dionys auch hier von diesem ab, denn Halesus, der Gründer von Falerii, ist nach Serv. VII 723 ein comes oder nothus Agamemnon's, während diese Stadt nach Dionys schon von den Sikelern bewohnt worden ist. In dem von Kießling citierten Fragment des Lydus (de mens. frg. Caseol. init.) vermag ich nichts zu finden, was auf eine Benutzung Varros durch Dionys schließen läßt.

Wir haben demnach keinen Grund, die von Dionys erwähnten Gründungen auch bei Varro vorauszusetzen. Den einzigen Berührungspunkt mit Varro bietet der im Anschluß an Falerii angeführte Brauch der Fetialen (Cap. 21, 1). Am nächsten steht dem Dionys entschieden die Darstellung Strabos, der Spina (V 1, 7), Agylla und das Gebiet nordwestlich von Alsium als ursprüngliche Wohnsitze der thessalischen Pelasger bezeichnet und auch von ihrer Rückkehr nach Griechenland berichtet.

Der Meisterschaft des Dionys im Kombinieren verschiedener Überlieferungen ist zuzutrauen, daß er die Gründungen der Gefährten des Evander (Tibur) auf seine arcadischen Aboriginer und die Wohnsitze der Argiver (Falerii und Fescennium, vgl. Sol. 2, 7) auf seine aus Argos stammenden Pelasger übertrug. Das konnte er um so eher thun, als er die mit den Gründungen verbundenen Sagen und Personen gänzlich unberücksichtigt ließ. Er wollte das Wahrscheinliche geben, und wahrscheinlich war ihm eben nur, daß die genannten Städte arcadischen oder argivischen Ursprungs waren.

Aus alledem scheint mir hervorzugehen, daß Varro höchstens für Cap. 19, 2, 3 und 20, 1, 2 als Quelle des Dionys angenommen werden kann, wenn nicht die vielfachen Berührungspunkte mit Strabo zu dem Schlusse berechtigen, daß auch an dieser Stelle Dionys aus einer griechischen Quelle geschöpft habe. Lag es nicht für die Graeculi, die mit dem größten Eifer den griechischen Ursprung der Römer nachweisen wollten, ganz besonders nahe, die von Spina nach Umbrien vordringenden Pelasger, deren delphische Weihgeschenke neben denen des Crösus genannt wurden (Strabo IX 3, 8), durch einen erdichteten Orakelspruch mit den Aboriginern in Verbindung zu bringen?

hat (vgl. den von Diodor XV 14, 3 unter dem Jahre 384/83 benutzten griechischen Bericht) und Hyginus vermutlich dieser Thatsache hat Rechnung tragen wollen, so liegt kein Grund vor, mit Samter (S. 84) einen Irrtum des Scholiasten anzunehmen und statt Romani Tuscii zu schreiben. Samter schreibt dem Varro wie gewöhnlich beide Fassungen der Sage zu. Er erweist aber meines Erachtens dem Ansehen Varros keinen Dienst, wenn er ihn zum gewöhnlichen Notizensammler herabwürdigt.

²¹⁾ Cap. 30, 1: Οὐ μὲν δὴ οὐδὲ Λυδῶν τοὺς Τυρρηνοὺς ἀποίκους οἶμαι γενέσθαι.

²²⁾ Die übrigen an dieser Stelle angeführten Gründungssagen sind hier als belanglos außer Betracht gelassen worden.

²³⁾ Serv. ad Aen. VII 695: Faliscos Halesus condidit. Hi autem, inmutato H in F, Falisci dicti sunt, sicut febris dicitur, quae ante hebris dicebatur, Formiae quae Hormiae fuerunt, ἀπὸ τῆς ὀρμῆς; nam posteritas in multis nominibus F pro H posuit. Justos autem dicit Faliscos, quia populus Romanus missis decem viris ab ipsis iura fetialia et non nulla supplementa duodecim tabularum accepit, quas habuerat ab Atheniensibus.

3. Die Abstammung des Aeneas.

Besonders großen Einfluß auf die Beurteilung der Arbeitsweise des Dionys hat Kießlings Behauptung ausgeübt, daß Dionys sogar die griechischen Fabeln aus Varro geschöpft habe. (S. 41: Gravissimum vero est, quod ne Graecas quidem fabulas aliter quam e Varrone novisse videtur Dionysius.) Er sucht dies an den mit der Genealogie des Dardanus verbundenen Sagen (Cap. 61 und 62) nachzuweisen, indem er sich auf Serv. ad Aen. III 167 und III 148 beruft.²⁴⁾ Aus beiden Stellen geht unwiderleglich hervor, daß schon Varro wie Dionys den Dardanus aus Arkadien stammen und nach Samothrake und Phrygien gelangen läßt, sowie daß auch Varro wie Dionys (Cap. 69) annimmt, Aeneas habe die Penaten aus Troja nach Italien gebracht. Aber gerade der Umstand, daß für die erste Ansicht neben Varro die griechischen Geschichtschreiber genannt werden (Serv. ad Aen. III 167), muß bei der Entscheidung über den Gewährsmann des Dionys zu besonderer Vorsicht mahnen. Jedenfalls bleibt es trotz der Übereinstimmung beider jedem überlassen, sich nach seiner subjectiven Meinung über die größere oder geringere Selbständigkeit des Dionys entweder für die Graeci oder für Varro als Dionysische Quelle zu entscheiden. Doch Kießling bringt noch ein andres Argument vor. Auf Grund des Schol. Bob. in Cic. pro Sestio pag. 299²⁵⁾ nimmt er an, daß Varro diesen Stoff höchst ausführlich behandelt habe, daß er über die attische Königsliste nur deswegen so ausführlich im zweiten Buche rerum humanarum berichtet habe, weil sie wie der Stammbaum des Aeneas einen Erichthonius enthalte. Eine solche Abschweifung Varros läßt sich meines Erachtens nur voraussetzen, wenn er durch die Zusammenstellung der beiden Erichthonius die Verwandtschaft der Athener mit den Trojanern hätte beweisen wollen (vgl. Strabo XIII 1, 48). Diesen Eindruck empfängt man aber von dem Fragment durchaus nicht. Trotz Varros Vorliebe für Abschweifungen halte ich diese Vermutung für zu weitgehend. Das Fragment läßt deutlich erkennen, daß Varro die attische Königsliste giebt, um an Erechtheus eine Sage anzuknüpfen, und es findet deshalb eine viel passendere Stelle am Anfange des zweiten Buches, wo es auch Mirsch (a. a. O. S. 32) mit Hinweis auf den auct. de origine gent. Rom. Cap. 2²⁶⁾ untergebracht hat, ohne sich in eine Erörterung über den Zusammenhang der Aureliusstelle mit Varro einzulassen. Sein Vorgehen scheint nicht anerkannt oder übersehen worden zu sein, denn noch Frick (Die Quellen Augustins im XVIII. Buche seiner Schrift de civ. dei, Hörter 1886, S. 31 Anm.) sagt, Kießling habe die gegen eine Unterbringung des genannten Fragmentes im 2. Buche rer. hum. erhobenen Bedenken Ritschls (Op. III, S. 446 Anm.) beseitigt. Um meine Ansicht zu begründen, daß die bei Aurelius Victor enthaltene Überlieferung recht wohl Varronischen Ursprungs sein kann, muß ich weiter ausholen.

Richtig setzt Frick a. a. O. S. 40 auseinander, daß „Varro von Saturn, den er zu den dei selecti rechne, alles Irdische fern zu halten, resp. als Fabelgeschwätz und Erfindung der Dichter zu erweisen gesucht habe. Durchaus nur als Gott erscheine Saturnus auch in den meisten sonst erhaltenen Angaben Varros und zwar als Personification des die Saaten reifenden Himmels“. Wenn er aber weiter folgert, daß das Citat Varros bei Lactantius²⁷⁾

²⁴⁾ Serv. ad Aen. III 167: *Graeci et Varro humanarum rerum Dardanum non ex Italia, sed de Arcadia, urbe Pheneo, oriundum ducunt.*

Ebend. III 148: *Sane hos deos Dardanum ex Samothracia in Phrygiam, Aeneam vero in Italiam ex Phrygia transtulisse idem Varro testatur.*

²⁵⁾ Schol. Bob. in Cic. pro Sestio pag. 299 Or.: *Fuit rex antiquissimus Atheniensium Erechtheus non longe a principalibus, qui in eadem civitate regnaverant; nam primus omnium Cecrops; dein Cranaus; tertio Amphictyon; post hunc Erichthonius; qui feruntur ex terra editi; item Pandion et Erechtheus, cuius filiae virgines, cum gravi bello Athenae oppugnarentur nec ulla spes salutis ostenderetur, sumptis infulis ad aram steterunt: nam ita responsum erat, ut salus patriae iam desperata hoc genere piaculi compararetur. Auctor est exempli Varro libro humanarum secundo.*

²⁶⁾ Inc. auct. lib. de orig. g. r. [B. Sepp, Eichst. 1885] Cap. 2: *Ferunt Creusam, Erechthei regis Atheniensium filiam speciosissimam, stupratam ab Apolline enixam puerum eumque Delphos olim educandum esse missum, ipsam vero a patre istarum rerum inscio Xutho cuidam comiti collocatam. Ex qua cum ille pater non posset existere, Delphos eum petisse ad consulendum oraculum, quomodo pater fieri posset. Tum illi deum respondisse, ut, quem postero die obviam habuisset, eum sibi adoptaret. Itaque supradictum puerum, qui ex Apolline genitus erat, obvium illi fuisse eumque adoptatum. Cum adolevisset, non contentum patrio regno cum magna classe in Italiam devenisse occupatoque monte urbem ibidem constituisse eamque ex suo nomine Janiculum cognominasse.*

²⁷⁾ Lactantius, inst. div. I 13: *Omnes ergo non tantum poetae, sed historiarum quoque ac rerum antiquarum scriptores hominem (sc. Saturnum) fuisse consentiunt, qui res eius in Italia gestas memoriae prodiderunt, Graeci Diodorus et Thallus: Latini Nepos et Cassius et Varro.*

„diesem in der Eile mit untergelaufen sei, oder daß allerdings in den Varronischen Schriften von Saturnus dem Menschen gehandelt wäre, aber doch nur, um die darauf bezüglichen Erzählungen als Erfindung zu kennzeichnen“, so ist dies nur bedingt zuzugeben. Saturn gehört als Gott vor allem den Büchern rerum divinarum an. Hier erörterte Varro einerseits das wahre Wesen, die arcana natura des Saturn, andererseits berichtete er über die Mythen, mit denen die Menschen, insbesondere die Poeten, die Gestalt der Gottheit umkleidet hatten. Aber als historicus und scriptor rerum antiquarum konnte Varro die Fabeln nicht hinnehmen, wie sie ihm von den Dichtern geboten wurden, mochten sie sich auf dei selecti, certi oder incerti beziehen. So erzählt er z. B. in den Büchern rer. div. von Saturn, der vor Jupiter aus Kreta flieht und von Janus in Italien gastfreundlich aufgenommen wird;²⁸⁾ aber in den Büchern de gente populi romani fanden solche Sagen ebensowenig Aufnahme, wie in denjenigen Büchern rer. hum., welche von den Menschen handeln. Und doch glaubte Varro nicht, daß diese Sagen völlig aus der Luft gegriffen seien, sie hatten einen historischen Kern für ihn. Das zeigt sich deutlich darin, daß er z. B. den Raub der Europa für historisch hält; nur war es nicht Juppiter, der ihn ausführte, sondern der Kreterkönig Xanthus (Frick, a. a. O. S. 27).²⁹⁾ So herrscht auch nach Varro nicht der Gott Saturn in den ältesten Zeiten über Italien, sondern ein menschlicher König. Der vermeintliche Saturn der Dichter und Mythenschreiber war für ihn kein anderer, als der erfahrene Landmann Stercutius, der das Düngen gelehrt und unter dessen Regierung alle Menschen so glücklich und frei gelebt haben, daß sie ihn in der Folge zum Gott erhoben.³⁰⁾ Ja die Dichter haben ihn sogar mit Saturn identifiziert. So sicher dem Varro als Theologen Saturn „die Personifikation des die Saaten reifenden Himmels“ war — hierin bekundete er sich als entschiedenen Gegner des Euhemerismus —, so zuversichtlich glaubte er in der Person des Stercutius den historischen Kern der Saturnsage zu erblicken. Der Kirchenvater hat also wohl gefunden, daß Varro dem mythischen Saturn den als Gott verehrten Menschen Stercutius unterschiebt, es ist ihm aber völlig entgangen, daß Stercutius mit dem deus selectus Saturn nicht identisch ist.

Wenn aber Varro für den Saturn der Sage eine historische Persönlichkeit gelten läßt, dann ist meiner Ansicht nach nicht mehr zu zweifeln, daß er auch an Stelle des Janus eine entsprechende Persönlichkeit in der Geschichte anerkannt hat. Diese ist Ion, der Sohn des Xuthus, der Enkel des Erechtheus, der Ahnherr der Ionier. Die von Aurelius Victor erzählte Sage gleicht völlig der, die Euripides seinem Trauerspiel Ion zu Grunde gelegt hat. Während nun Janus in der Sage als indigena erscheint, ist er in der Geschichte ein advena. Als solcher wird er z. B. bei Serv. ad Aen. VIII 357 bezeichnet: *Janus in Janiculo habitavit. Qui quod una navi exul venit, in pecunia eius ex una parte Jani caput, ex altera navis signata est.*³¹⁾ Als einem Einwanderer aus Griechenland begegnen wir ihm auch bei Plutarch, Quaest. rom. XXII: *Δια τί τὸν Ἴανόν διπρόσωπον οἴονται γεγονέναι καὶ γράφουσιν οὕτως καὶ πλάττουσιν; πότερον οἱ τῷ μὲν γένει Ἑλλήν ἐκ Πελοποννήσου ἢ ὡς ἰστοροῦσιν, διαβὰς δ' εἰς Ἰταλίαν καὶ συνοικίσας τοῖς αὐτόθι βαρβάρους μετέβαλε καὶ γλώττιαν καὶ διαίταν; ἢ μᾶλλον οἱ τοὺς περὶ τὴν Ἰταλίαν αὐτὸς ἀγροῖς καὶ ἀνόμοις χρωμένους ἤθεσεν εἰς ἕτερον βίον σῆμα, πείσας καὶ γεωργεῖν καὶ πολιτεύεσθαι, μετέβαλε καὶ μετεκόμησεν.*

Wenn demnach der von Varro vorgebrachte Stammbaum der attischen Könige nicht mit Dardanus und seinen Nachkommen in Beziehung zu setzen ist, dann liegt auch kein

²⁸⁾ Schwarz, De Varronis apud sanctos patres vestigiis. (Fleckeisens Jahrb. 16. Suppl. S. 480.)

²⁹⁾ In ähnlicher Weise findet sich bei Varro auch sonst der Mythos in Geschichte verwandelt. Vgl. Aug. civ. dei XVIII 9 und 10.

³⁰⁾ Macr. Sat. I 7, 25: Hunc (sc. Saturnum) etiam Stercutium vocant, quod primus stercore fecunditatem agris comparaverit. Regni eius tempora felicissima feruntur cum propter rerum copiam tum quod nondum quisquam servitio vel libertate discriminabatur.

Aug. civ. dei XVIII 15 (s. Frick a. a. O. S. 41). Vgl. ausserdem Aug. civ. dei VI 9. Serv. ad Aen. X 76. (Stercutius = Pilumnus). Anders allerdings Plin. Nat. Hist. XVII 9: Augeas rex in Graccia (fimum) excogitasse traditur, divulgasse vero Hercules in Italia, quae regi suo Stercuto Fauni filio ob hoc inventum immortalitatem tribuit. Hier liegt entweder ein Versehen des Plinius vor, oder er folgt einer Version, die den Stercutius hinter Faunus in die italische Königsreihe einschleibt (Verg. Aen. X 76: Pilumnus = avus Turni).

Varronisch scheint mir auch (mit Ausnahme des Namens Saturn statt Stercutius) zu sein Inc. auct. de or. gent. rom. I 2: Tanta autem usque id tempus antiquorum hominum traditur fuisse simplicitas, ut venientes ad se advenas, qui modo consilio ac sapientia praediti ad instruendam vitam formandosque mores aliquid conferrent, quod eorum parentes atque originem ignorabant, caelo et terra editos non solum ipsi crederent, verum etiam posteris adfirmarent, veluti hunc ipsum Saturnum, quem Caeli et Terrae filium fuisse dixerunt.

³¹⁾ Nach Hygins Darstellung (Macr. Sat. I 7, 19) ist Janus indigena. Wenn, wie anzunehmen, auch die folgenden Paragr. bis 22 den Bericht Hygins wiedergeben, so liefs dieser, dem Mythos folgend, den Saturn mit einer Flotte nach Italien gelangen. Janus aber prägte Münzen mit dem Bilde eines Schiffes, weil Saturn zu Schiffe angekommen sei. Vgl. Plut. Quaest. rom. XLI.

zwingender Grund mehr vor, anzunehmen, daß Dionys seinen eingehenden Bericht dem Varro verdanke. Auch hier könnte man wiederum für das Gegenteil die Thatsache als argumentum ex silentio gelten lassen, daß sich in dem von Varro abhängigen Litteraturkreise die näheren Angaben des Dionys nicht wieder finden, obwohl doch z. B. die Commentarien des Servius auch für die von Virgil abweichenden Auffassungen reichlichen Stoff bieten. So wird der Herkunft des Teucer aus Attica, über die Dionys (Cap. 61, 5) nach Phanodem berichtet, nirgends Erwähnung gethan.³²⁾ Daß Dionys wie die Griechen überhaupt in der Genealogie des Dardanus nicht der römischen Version folgt, die ihn aus dem tyrrhenischen Corythus (Verg. Aen. VII 209) stammen läßt, kann uns nicht wundern, da die Wanderung des Dardanus aus Arcadien nach Samothrace und Phrygien schon von Hellanicus erzählt worden war. Mit diesem stimmt Dionys auch hier überein, wie aus den Fragmenten der Troica ersichtlich ist.³³⁾ Da Dionys nach diesem Werke schon den Abzug des Aeneas aus Troja (Cap. 46 und 47) geschildert hat, so scheint es mir nicht mehr zweifelhaft, daß er auch in den Angaben des 61. und 62. Cap. dem Hellanicus folgt.

4. Die Sagen von der Gründung Roms.

Das geringschätzigste Urteil, das Kiefsling in seiner Untersuchung über Dionys gewonnen hat, veranlaßt ihn auch, die zahlreichen griechischen Sagenberichte über die Gründung Roms auf Varro zurückzuführen. Er sagt Seite 41: Mirum est quod fabulae Graecorum de origine urbis quae apud Dionysium I. 72. 73 leguntur cum eis quae a Festo v. Roma, Servio ad Aen. I. 273, Plutarcho Romul. 2 congesta sunt in multis prorsus conspirant, cum in aliis omnes hi scriptores in diversissimas abeant partes. aut igitur eos omnes ipsos in has res inquisivisse et obscurissimos Graecorum scriptores, Promathiona Cliniam Alcimium alios evolvisse statuendum est, quod parum habet probabilitatis aut, quod multo veri est similis, concedendum eos omnes ex uno eodemque fonte quae sibi memoratu digna viderentur in suum usum convertisse. Mit andern Worten: Mögen Dionys, Festus, Servius und Plutarch übereinstimmen oder nicht, die obskuren Namen ihrer Gewährsmänner verraten, daß sie sie nicht selbst eingesehen haben, und wahrscheinlich ist, daß ihre Angaben ein und derselben Quelle entstammen. Diese soll Varro gewesen sein.³⁴⁾ Kiefsling giebt S. 42 selbst zu, daß seine Behauptung noch einer sorgfältigeren Begründung bedarf. Sie trifft eben nur unter der Voraussetzung zu, daß Dionys ein bloßer Abschreiber und Varro vor ihm der einzige gewesen ist, der eine Aufzählung der Gründungssagen vorgenommen hat. Das erste aber scheint mir Kiefsling nicht bewiesen zu haben, und das zweite ist mir bei der Bedeutung und Reichhaltigkeit des Stoffes, der zu mehr oder weniger vollständigen Zusammenstellungen geradezu einladen mußte, unwahrscheinlich.

Vergleichen wir nun die Angaben des Festus und Servius, die, wie wir mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen können, dem Varro entstammen, mit denen des Dionys.³⁵⁾ Die drei von Kiefsling citierten obskuren Autoren gehören dem Dionys nicht an. Festus und Dionys führen je 10, Servius nur 3 griechische Schriftsteller an. Während Servius mit Festus in den Namen Clinias und Heraclides übereinstimmt, kehren von den 10 Namen des Festus nur 2 (Cephalon Gergithius und Callias), von den drei des Servius keiner bei Dionys

³²⁾ Eine Andeutung der Verwandtschaft der Trojaner mit den Athenern nur Serv. ad Aen. III 281: Troiani autem praeter Dardanum et Teucrum (scil. Cretensem) etiam ab Atheniensibus originem ducunt.

³³⁾ Müller, Fragmenta hist. Graec. I. Hell. frg. 129: 'Εκεῖ ὄκει 'Ηλέκτρα ἢ Ἄτλαντος καὶ ὀνομάζετο ὑπὸ τῶν ἑγχωρίων Στρατηγίς· ἦν φησὶν Ἑλλάνικος Ἡλεκτροῶνην καλεῖσθαι. Ἐγέννησε δὲ τρεῖς παῖδας, Δάρδανον, τὸν ἐς Τροίαν κατοικήσαντα, ὃν καὶ Πολυάργην φασὶ λέγεσθαι ὑπὸ τῶν ἑγχωρίων, καὶ Ἡεῖωνα, ὃν Ἰασίωνα ὀνομάζουσι· καὶ φασὶ κεραννοθῆναι αὐτὸν ὑβρίζοντα ἄγαλμα τῆς Δήμητρος. . . . Ταῦτα ἱστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν πρώτῳ Τρωικῶν.

Frg. 130: Βατίεια, τόπος τῆς Τροίας ὑψηλός· κέκληται ἀπὸ Βατείας τινὸς ὡς Ἑλλάνικος ἐν πρώτῳ Τρωικῶν.

Κεφάλων φησὶν, ὅτι Δάρδανος ἀπὸ Σαμοθράκης ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα τὴν Τεύκρου τοῦ Κρητὸς θυγατέρα γαμῆ Ἀρίσβην. Ἑλλάνικος δὲ Βάτειαν αὐτὴν φησὶν.

³⁴⁾ Quint. I 6, 12: Varro in eo libro, quo initia Romanae urbis enarrat.

³⁵⁾ Plutarch ist hier, da er außer Promathion keinen Gewährsmann nennt, unberücksichtigt geblieben.

wieder.³⁶⁾ Eine solche Verschiedenheit kann wohl schwerlich als ein Spiel des Zufalls hingestellt werden. Wenn Varro die gemeinsame Quelle des Dionys, Festus und Servius wäre, müßte sich ohne Zweifel eine grössere Übereinstimmung zeigen.

Dazu kommt noch, daß Dionys die wichtigsten seiner Gewährsmänner auch sonst citiert, so Cephalon und Agathyllus Cap. 49, Hellanicus Cap. 22. 28. 35. 48, Antiochus von Syracus Cap. 12. 22. 35. An keiner dieser Stellen ist meines Wissens jemals die Selbständigkeit des Dionys bezweifelt worden, obwohl sie aus denselben Gründen, wie unsere Capitel auf Varro hätten zurückgeführt werden können, da auch dieser seiner Gewohnheit gemäß verschiedene Angaben über die Pelasger, den Namen Italiens, die Zerstörung Trojas geboten haben wird.³⁷⁾ Ist es nun einerseits unwahrscheinlich, daß Dionys seine Erzählungen aus einer einzigen Vorlage abgeschrieben hat, so ist es doch andererseits selbstverständlich, daß er nicht ohne Mittelquellen zu seinen Angaben gelangt ist. Die Menge der genannten Autoren und das Alter so mancher sprechen dafür, daß dem Dionys wie dem Varro auf diesem Gebiete der ältesten Geschichte besonders von den Griechen vorgearbeitet worden ist. Während in der römischen Überlieferung die Gestalt des Romulus schon seit Fabius Pictor³⁸⁾ durch Einfügung der albanischen Könige für alle Zukunft weit von Aeneas abgerückt ist, zeitigt die der römischen noch völlig fremd gegenüberstehende griechische Litteratur immer neue Sagengebilde im Anschluß an Latinus, Aeneas und Romulus (bez. Remus).

Ich bin also überzeugt, daß Dionys, wenn auch nicht alle von ihm angeführten Schriftsteller, so doch zum mindesten den Cephalon (bez. Hegesianax Alexandrinus), Hellanicus, Aristoteles und Antiochus von Syracus gekannt und unmittelbar benutzt hat; dafür spricht auch die Ausführlichkeit seiner Citate. Insbesondere aber scheint seine Wertschätzung des Antiochus (Cap. 73, 4: οὐ τῶν ἐπιτυχόντων τις οὐδὲ νέων συγγραφεύς) auf eigener Kenntnis dieses Schriftstellers zu beruhen.

5. Evander und Hercules.

Nachdem ich im Vorstehenden nachgewiesen zu haben glaube, daß Kieflings abfälliges Urteil über die Arbeitsweise des Dionys der nötigen Begründung entbehrt, wende ich mich im Anschluß an die chronologische Folge des Dionys zur Prüfung seiner übrigen Behauptungen.

Nach ihrer Vereinigung mit den Aboriginern verdrängen die Pelasger die Sikeler vollständig aus Italien (Cap. 22), bemächtigen sich geräumigen und guten Landes und erobern und gründen Städte, bis sie, von der erzürnten Gottheit mit Mißwachs und Hungersnot bestraft, zum größten Teile wieder auswandern und sich über alle Teile der Erde zerstreuen (Cap. 23 und 24 nach Myrsilus). In den Cap. 25 bis 30 giebt Dionys eine zweifellos selbständige Erörterung über die Pelasger-Tyrrhener. Alsdann läßt er den Evander nach Italien gelangen (Cap. 31).

Über die nun folgende Geschichte Evanders und Hercules' sagt Kiefling (S. 39): Euandri Herculisque res gestae, in quibus enarrandis saepius auctores Romani excitantur, ut: ἔξηκοστῷ μάλιστα ἔπει πρότερον τῶν Τρωικῶν ὡς αὐτοὶ Ῥωμαῖοι λέγουσιν (I 31), quin maximam partem ex antiquitatum libris sumptae sint nullus dubito, sed accuratius ea persequi nunc supersedeo. Wer hieraus schlösse, daß man aus Dionys die Varronische Darstellung erkennen könne, würde fehlgehen.

Während die Mutter Evanders bei Dionys eine arcadische Nymphe ist, welche die Griechen Themis,³⁹⁾ die Römer Carmenta nennen, heißt sie bei Varro⁴⁰⁾ Nicostrate oder

³⁶⁾ Dionys: Cephalon, Demagoras, Agathyllus, Hellanicus, Damastes von Sige, Aristoteles, Kallias, Xenagoras, Dionys von Chalcis, Antiochus von Syracus.

Festus: Cephalon, Apollodor, Alcimus, Antigonos, Historiae Cumanae compositor, Agathocles, Callias Heraclides, Clinias, Diocles Peparethius.

Servius: Clinias, Heraclides, Eratosthenes.

Auch die von Solin I 2 und 3 angeführten Heraclides und Agathocles finden sich zwar bei Festus, aber nicht bei Dionys.

³⁷⁾ Über Cap. 35 und 48 siehe S. 12 und 14.

³⁸⁾ Holzapfel, Röm. Chronologie S. 259 ff.; Noack, die erste Aeneis Vergils (Hermes XXVII, S. 431, ff.).

³⁹⁾ Themis nur noch bei Plut. Quaest. rom. 56.

⁴⁰⁾ Serv. ad Aen. VIII 51: Hic (sc. Evander) patrem suum occidit, suadente matre Nicostrata, quae etiam Carmentis dicta est, quia carminibus vaticinabatur.... Ipse autem Evander, dimissa provincia sua exilio, non sponte, compulsus venit ad Italiam et pulsus Aboriginibus tenuit loca, in quibus nunc Roma est, et modicum oppidum fundavit in monte Palatino, sicut ait Varro nonne Arcades exules confugerunt in Palatium duce Euandro?

Carmentis. Während Dionys ausdrücklich sagt „der bei einem Volksaufstand besiegte Teil zog freiwillig aus“, muß Evander bei Varro aus der Heimat fliehen. Bei Dionys wird Evander von Faunus, dem König der Aborigener, einem Nachkommen des Mars,⁴¹⁾ weil seine Mannschaft gering ist, gastfreundlich aufgenommen und mit Land beschenkt, bei Varro ist Faunus ohne Zweifel ein Sohn des Picus,⁴²⁾ und Evander erringt sich sein Land im Kampfe mit den Aboriginern.

Die Cap. 32, 1. 2 vorgebrachte Widerlegung des Polybius beruht sicher auf Erkundigungen. Weiterhin schreibt Dionys (Cap. 32, 3 und 33) dem Evander die Errichtung verschiedener Tempel, die Einführung griechischer Opfergebräuche und Feste, griechischer Schriftzeichen und gewisser musikalischer Instrumente zu. Trotz der zahlreichen hierauf bezüglichen Angaben in den Büchern de lingua latina (Lupercalia, Consualia) und Spuren Varros in der späteren Litteratur finden sich keine Berührungspunkte mit Dionys, die auf eine Übereinstimmung beider schließen ließen. Die Örtlichkeit des Lupercal und Evanders Altar des Pan finden sich schon bei Fabius (Dion. Cap. 79). Die Einsetzung der Lupercalien nach arcadischer Sitte bringt auch der mit Dionys befreundete Aelius Tubero (Cap. 80), *δευὸς ἀνὴρ καὶ περὶ τὴν συναγωγὴν τῆς ἱστορίας ἐπιμελής*. Die Schrift lassen auch Fabius, Cincius und Gellius den Evander nach Italien bringen (H. Peter, Fabii frg. 1).

Die umfangreiche Erzählung der Thaten des Hercules (Cap. 34—44) verrät allerdings mehrfach Anklänge an Varro; es sind deshalb, wie schon Seite 1 angeführt wurde, als Varronisch vermutet worden von Samter Cap. 38. 39, 4. 40, 3, 4. 43, von Geffken Cap. 36. 37. 42. 44.

Cap. 34 enthält die Ankunft des Hercules bei den Aboriginern. Mit der ausführlichen Darstellung des Dionys lassen sich die zwei kurzen Berichte des Macrobius (Sat. I 7, 27) zum Vergleich heranziehen. Mögen diese auf Varro zurückgehen oder nicht, Dionys stimmt mit keinem von beiden überein. Fast möchte man glauben, daß Dionys nur seiner eigenen Einbildungskraft folgt und wohl auch das Citat des Euxenus, eines alten Dichters, seiner Quelle entlehnt hat. Aber schon das folgende Kapitel zeigt den Dionys als selbständigen, zum mindesten von Varro unabhängigen Forscher. Die Cap. 34 (Ende) ausgesprochene Vermutung, daß Italien vor der Ankunft des Hercules Saturnia genannt worden sei, veranlaßt ihn (Cap. 35) zu einer Erörterung über die Namen des Landes. Von Varro steht fest (de re rust. II 5, 3 und Gellius XI 1, 1), daß er in der Ableitung des Namens Italien dem Timäus folgte. Wenn er außerdem die Ableitung vom Könige Italus gab, so bezog er sich wahrscheinlich auf Thucydides, den auch Serv. ad Aen. VIII 328 hierfür angiebt. Dionys dagegen folgt dieser zweiten Ableitung mit Berufung auf Antiochus von Syracus und bietet außerdem die in einer längeren Erzählung enthaltene Etymologie des Hellanicus, die sich überhaupt nicht wieder findet. Dionys geht hier also auf ältere Gewährsmänner zurück als Varro.

Die Erwähnung des Namens Saturnia führt noch eine zweite Abschweifung herbei. Dionys gedenkt (Cap. 36 Anf.) mit kurzen Worten der Sage vom Saturnischen Zeitalter, die sich (abgesehen von dem *μυθῶδες τοῦ λόγου*) aus den Vorzügen des Landes erkläre. Nun folgt eine schwungvolle Verherrlichung Italiens (Cap. 36 und 37). Hier war der Rhetor in seinem Element. Hier kann man erwarten, ihn selbst zu vernehmen. Hatte er doch während eines 20jährigen Aufenthaltes in Italien die Schönheiten und die Fruchtbarkeit des Landes zu bewundern Gelegenheit gehabt. Anders urteilt Geffken (Sat. Tellus. Hermes XXVII, S. 381 ff.). Dionys holt sich Stoff und Begeisterung aus Varro. „Dem spitzfindigen Rhetor lag es fern, geographische Studien an Ort und Stelle zu treiben. Campanien mag er immerhin gesehen haben, obwohl nach dem Brauche der Zeit ein *ἐγὼ ἰθυσάμην* noch keine Autopsie verbürgt. Hier wie sonst schreibt Dionys eine Quelle aus.“ Die Quelle findet Geffken im 11. Buche der rerum humanarum, das Mirsch de fertilitate überschrieben hat.⁴³⁾ Die Reconstruction Varros hat Geffken auf Grund der Schilderungen zu bewerkstelligen versucht, die sich bei Varro, de re rust. I 2—7, bei Dionys, Plinius (Nat. Hist. III 41, XXXVII 201) und Virgil (Georg. II 136 ff.) finden. Die Dionysische Schilderung scheint ihm nur eine Ausführung der kurzen Varronischen. Nach meinem Ermessen thut man dem gewandten

⁴¹⁾ Diese Angabe findet sich sonst wohl nirgends. Sollte Dionys oder seine Quelle das lateinische „Picus Martius“ falsch verstanden haben?

⁴²⁾ Aug. civ. dei XVIII 15.

⁴³⁾ Mit Recht hat Reitzenstein (Die geographischen Bücher Varros, Hermes XX, S. 515) an der Conjectur Mirschs Anstoß genommen und darauf hingewiesen, daß keins der von Mirsch angeführten Fragmente außer 1 hierher gehört. Dasselbe gilt von den von Geffken angezogenen Citaten (bei Mirsch frg. 6, 3 und 4).

Rhetor Unrecht, wenn man ihn sogar bei der Behandlung so alltäglichen Stoffes zum Abschreiber stempelt, und ein unbefangener Vergleich dürfte auch hier dem Dionys Selbständigkeit der Gedanken zuerkennen. Da aber eine eingehende Widerlegung hier zu weit führen würde, begnüge ich mich, meine Ansicht dahin auszusprechen, daß ich weder in der Dionysischen Schilderung eine Ausführung der genannten Varronischen zu erblicken vermag, noch aus den selbstverständlichen Übereinstimmungen zwischen Dionys und Plinius, die sich auf die fruchtbaren Gefilde, den Reichtum an Rindern, Holz, heilbringenden Quellen, Bergwerken und auf die sprichwörtliche caeli temperies beziehen, einen Schluß auf die Unselbständigkeit des Dionys abzuleiten für berechtigt halte.⁴⁴⁾ Auch fragt man sich vergebens, was für geographische Studien Dionys für seine Schilderung hätte treiben sollen. Es ist nichts in ihr enthalten, was nicht Dionys ohne vorausgegangene Studien mit demselben Rechte behaupten konnte, wie heutzutage ein Geschichtschreiber den Weinreichtum des Rheingaus, den umfangreichen Zuckerrübenbau zwischen Magdeburg und Halle, die Steinkohlenschätze Englands u. a. anführt, ohne je diese Gegenden und Länder besucht zu haben. Die „fast patriotisch zu nennende Begeisterung“, die Geffken von dem vaterlandsliebenden Varro auf Dionys überfließen läßt, zieht sich durch dessen ganzes Werk.

Cap. 38, 2 nimmt Dionys die Erzählung wieder auf mit dem Bericht, daß Hercules die Menschenopfer abgeschafft habe. Während nun Varro dem bei Macrobius angeführten (s. ob. S. 6) Orakelspruch folgend den Pelasgern die Verehrung des Saturn und die Sitte des Menschenopfers beilegt, hat Dionys (Cap. 19 ff.) den zweiten Teil des Spruches bei seiner Geschichtscombination völlig außer Acht gelassen. Erst Cap. 23 (nach Myrsilus) werden die Pelasger vom delphischen Orakel daran erinnert, daß sie dem Zeus, dem Apollo und den Kabiren den Zehnten aller Erzeugnisse gelobt hätten. Er sieht sich deshalb genötigt, hier ausdrücklich zu erwähnen, daß dem Saturn vor der Ankunft des Hercules Menschenopfer gebracht wurden.⁴⁵⁾ Dieser errichtet dem Saturn einen Altar, stiftet Opfer mit reinem Feuer und lehrt die Einwohner, statt der Menschen Bildnisse in die Tiber zu stürzen. Während Varro de ling. lat. V 45 und VII 44 von 27 oder 24 Argeern spricht, giebt Dionys ihre Zahl auf 30 an. Die Ableitung ihres Namens von argivischen Hercules deutet Dionys nicht einmal an. Selbst wenn er seine Angaben aus Varro schöpft, so bringt er doch jedenfalls auch eigene auf Erkundigung oder Erfahrung beruhende Zusätze; denn Varro hatte hier keinen Anlaß, seine römischen Leser über die Zeit und die Teilnehmer der mit den Argeern verbundenen Feier aufzuklären.

Für die in den Cap. 39—44 enthaltenen Übereinstimmungen mit Varro sei hier auf Samters und Geffkens Untersuchungen (S. 1) verwiesen, zugleich aber auch bemerkt, daß die meisten derselben um so weniger ins Gewicht fallen, als die allbekanntesten Thatsachen (Errichtung der Altäre, Cap. 39, 4 und Cap. 40, 6, die Potitier und Pinarier, Cap. 40, 4 und 5, die Tötung des Cacus, Cap. 42, 2, die Gründung Herculaniums, Cap. 44, 1) sicher schon vor Varro im allgemeinen übereinstimmend überliefert worden sind.⁴⁶⁾

Mehr Beachtung verdient entschieden eine anscheinend geringfügige Abweichung des Dionys von der Varronischen Darstellung. Als Hercules den Cacus erschlagen, pflücken die Einwohner, erstaunt über die göttliche That, Lorbeeren, deren es in jener Gegend viel gab, und bekränzen ihn und sich damit (Cap. 40 Anf.). Evander aber errichtet in der Eile einen Altar und opfert ein jochfreies Kalb. Nach Macr. III 12, 3 ff. und Serv. ad Aen. VIII 276⁴⁷⁾ erklärte Varro im zweiten Buche rerum humanarum ausdrücklich, daß die Sitte der Opferpriester, sich an der ara maxima mit Lorbeer zu bekränzen, erst nach der Gründung der Stadt aufgekommen sei. Hieraus geht doch hervor, daß an dieser Stelle Dionys einer der Quellen folgt, die Varro gerade bekämpft.

⁴⁴⁾ Vergleichende Übersetzungen mit Hervorhebung der übereinstimmenden Stellen giebt Geffken a. a. O.

⁴⁵⁾ Die Sitte der Menschenopfer bei andern Völkern wohl auch in den Büchern divinarum rerum (vgl. Tertull. I 9).

⁴⁶⁾ Von den Cap. 43, 1 genannten Söhnen des Hercules kennt schon Polybius den Palas (Cap. 32 Anf.). Schon Silenus (bei Solin I 15, vgl. Samter a. a. O. S. 39) erwähnt die Verbindung des Hercules mit einer hyperboreischen Jungfrau. Wie viele der *μυθιοὶ ἄλλοι* (Dion. Cap. 6), die wie Antigonus, Polybius und Silenus die alte Geschichte Roms berührten, mögen dies nacherzählt haben!

⁴⁷⁾ Macr. III 12, 3 ff.: Constat quidem nunc lauro sacrificantes apud aram Maximam coronari, sed multo post Romam conditam haec consuetudo sumpsit exordium, postquam in Aventino Lauretum coepit virere, quam rem docet Varro humanarum libro secundo.

So wenig daher die Übereinstimmung des Dionys mit Varro an einigen Stellen der Herculessage in Abrede gestellt werden kann, so entschieden muß doch der Annahme widersprochen werden, daß Varro seine einzige Quelle gewesen sei.

6. Die Aeneassage.

Schon Hellanicus hat Aeneas nach Rom geführt, schon Naevius hat ihn mit der einheimischen Sage und mit der Gründerin Karthagos in Verbindung gebracht. Die Ausbreitung des Aeneas-Aphroditecultus einerseits, die wachsende Macht und das steigende Ansehen Roms andererseits bereiteten den Boden für die Entwicklung der Sage, die zur Zeit des Augustus in der Virgilischen Aeneide ihre schönste Blüte entfalten sollte. Der langen Zeit ihres Werdens und der Bedeutung des römischen Namens entspricht auch der reiche Inhalt der Sage und der weite Umfang ihrer Überlieferung. Demzufolge hat sie auch eine Litteratur hervorgerufen, die ihresgleichen nur in der der Homerischen Epen findet. Selbstverständlich ist auch die Erzählung des Dionys vielfach den auf diese Sage bezüglichen Untersuchungen zu Grunde gelegt worden, und manche seiner Angaben hat Licht über die Wanderung der Sage verbreiten helfen. Aber auch hier soll Dionys seinen Stoff nur den unermesslichen Schätzen Varros verdanken und sein Flickwerk mit dem Mantel fremder Gelehrsamkeit umhüllt haben.

Dionys beginnt seine Erzählung (Cap. 46 und 47) wie Varro mit der Zerstörung Trojas. Schon hier zeigt sich deutlich, daß Dionys dem Varro nicht zu folgen liebt. Als seinen Gewährsmann nennt er Cap. 48 Anf. ausdrücklich Hellanicus, dessen Bericht er ohne Zweifel rhetorisch ausgeschmückt hat. Die völlig abweichende, viel jüngere Varronische Fassung⁴⁸⁾ würdigt er in der Cap. 48 folgenden Aufzählung verschiedener Überlieferungen nicht einmal einer Erwähnung. Varro gehörte für ihn also wohl zu denen, *οἱ μυθωδιστέραν αὐτοῦ* (sc. *Αἰνείου*) *ποιοῦσι τὴν ἕξοδον* (Cap. 48 Ende). Da sich auch für die Berichte (Cap. 49, 1 und 2), die den Aeneas in Thracien oder Arcadien enden lassen, in dem Varronischen Litteraturkreise keine Zeugnisse aufweisen lassen, aus denen wir schließen können, dass Dionys solche Nachrichten bei Varro vorgefunden hat, so können wir für diesen Teil völlige Unabhängigkeit von Varro annehmen.⁴⁹⁾ Um so mehr gewinnt die S. 10 ausgesprochene Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß Dionys die in den Cap. 61 und 62 enthaltene Genealogie des Dardanus den Troica des Hellanicus entnommen hat.

Für die Landung auf der Halbinsel Pallene und die Gründung der Stadt Aenea (Cap. 49, 4) dürfte ebenfalls Hellanicus als Quelle anzunehmen sein. Hierfür spricht der enge Zusammenhang dieser Stelle mit Cap. 47 Ende und der Umstand, daß Pallene als thracisch, nicht macedonisch bezeichnet wird.⁵⁰⁾ Die Übersiedelung der Aeneaten nach Thessalonich unter Kassander (Cap. 49 Ende) wäre alsdann als Zusatz des Dionys anzusehen (vergl. Strabo VII frg. 21). Die Aufenthaltsorte Delus, Cythera, Cineaethium und Zacynth (Cap. 50, 1—3) bieten keine Berührungspunkte mit Varro, wohl aber die letztgenannte Insel mit Hellanicus, da Dionys auf die Verwandtschaft des Aeneas mit Zacynth, einem Sohne des Dardanus, Bezug nimmt (vergl. Cap. 62).

Gegen die Übereinstimmung des Dionys mit Varro in betreff des Aufenthaltes in Leucas (Cap. 50, 4) und Buthrotum und der Überfahrt nach Unteritalien (Cap. 51) lassen sich keine Einwendungen erheben (Kiefling a. a. O. S. 40).

Aber schon im folgenden Capitel (52) scheint Dionys wieder einer von Varro abweichenden Quelle zu folgen. Nach der Aufnahme des Aeneas bei Aegest in Sicilien erzählt er die Aegest-Episode in einer Fassung, wie sie sonst nicht wiederkehrt, obwohl z. B. Servius ad Aen. I 550 und V 30 mehrere bietet. Da auch hier wieder ein Zusammenhang mit dem Bericht des Hellanicus von der Einnahme Trojas vorhanden ist (Cap. 47, 2 die Flucht des

⁴⁸⁾ Vet. interpr. ad Aen. II 717.

⁴⁹⁾ Nach Festus s. Roma erwähnt Agathocles die Ansichten einiger, die den Aeneas in Berecynthia enden lassen. Kapvae als Pflanzstadt des Aeneas nirgends in der römischen Litteratur, nur noch bei Strabo XIII 1, 53. Vgl. VIII 8, 2. Über Ariaethus und Agathylus s. E. Wörner. *De Ariaetho et Agathyllo fabulae apud Arcades Aeneidae auctoribus*. Leipz. 1893. Den Aufenthalt des Aeneas in Arcadien scheint Varro nach Polemon erzählt zu haben (Festus, ed. Müller, S. 329).

⁵⁰⁾ S. Wörner, *Die Sage von den Wanderungen des Aeneas bei Dionysios v. Hal. und Vergilius*. Leipz. 1882, S. 7, Anm. 1.

Elymus und Aegestus auf heimlich ausgerüsteten Schiffen), so stehe ich nicht an, auch Cap. 52, 2 und 3 auf Hellanicus zurückzuführen.

Für die weitere Fahrt bis nach Latium und die Stationen Palinurus, Leucosia, Misenum, Prochyta, Cajeta und Laurentum (Cap. 53, 2 und 3) benutzt er selbstverständlich wieder eine spätere Quelle, vermutlich dieselbe, der er Cap. 50, 4—51 folgt. Die genannten Örtlichkeiten sind mit ihren Beziehungen zu Aeneas für die geographischen Bücher Varros nachgewiesen, woraus wir für diesen Teil der Fahrt auch auf Übereinstimmung des Dionys mit dem zweiten Buche rerum humanarum schließen können. Daß aber gerade Varro seine Quelle sein muß, scheint hieraus noch nicht hervorzugehen. Es ist doch gar nicht anders zu erwarten, als daß Dionys in manchen Punkten mit ihm übereinstimmen mußte, wenn er nicht seinen Aeneas einen ganz neuen Kurs einschlagen ließ. Und gerade die Teile der Fahrt, in denen sich Übereinstimmung mit Varro zeigt, wurden sicherlich von den meisten Schriftstellern in gleicher Weise dargestellt. In Epirus und Unteritalien, wie in Segesta war die Sage schon Jahrhunderte lang zu Hause (Wörner, die Sage von den Wanderungen u. s. w. S. 13, 14 und 16). Prochyta brachte schon Naevius (Serv. ad Aen. IX 712). Auch Leucosia und Misenum, Namen, welche noch Timaeus von einer Sirene und einem Gefährten des Odysseus ableitet,⁵¹⁾ wird schwerlich erst Varro in die Aeneassage eingeführt haben. Berücksichtigt man nun noch, daß Dionys, abweichend von Varro, den Aeneas mit Karthago überhaupt nicht in Verbindung bringt,⁵²⁾ dann kann man wohl auch hier seiner der Erzählung vorausgeschickten Versicherung (Cap. 45 Ende) Glauben beimessen, daß er die glaubwürdigsten Geschichten der Griechen und Römer (also vorzugsweise der ersteren) benutzen wolle.

Über die Irrfahrten des Aeneas scheinen die römischen Annalisten nur wenig berichtet zu haben; zwar gingen Cassius Hemina, Calpurnius Piso und Cornelius Sisenna⁵³⁾ von der Eroberung Trojas aus, aber eine Erzählung der Fahrt selbst können wir nach den vorhandenen Zeugnissen, wenn wir von den zweifelhaften Angaben der Schrift de orig. g. R. absehen, nur bei A. Postumius Albinus und Qu. Lutatius Catulus voraussetzen.⁵⁴⁾ Um so wahrscheinlicher ist es, daß auch Varro die meisten seiner Angaben der griechischen Litteratur verdankt.

Anders verhält es sich mit der Darstellung der Geschichte des Aeneas auf dem Boden Latiums (Cap. 55—64).⁵⁵⁾ Hier hatten schon Fabius und Cato ausführliche Erzählungen geboten und der Sage eine festere Gestalt gegeben. Hier folgt auch Dionys vermutlich römischen Gewährsmännern. So wenig sich aus der lückenhaften Überlieferung der römischen Annalisten ersehen läßt, wem er an jeder einzelnen Stelle folgt, — sicher hat er sich hier ebenso wie sonst das für ihn Wahrscheinliche ausgesucht und verbunden — da, wo eine Vergleichung mit Varro möglich ist, zeigen sich wiederum Abweichungen. Der Venusstern,⁵⁶⁾ dessen Erlöschen nach der Landung dem Aeneas verkündet, daß er sein Ziel erreicht, wird von dem „auf einen reichen Inhalt seiner Quelle bedachten“ Dionys nicht erwähnt. Anchises stirbt nicht während der Fahrt, wie bei Varro,⁵⁷⁾ sondern in Latium (Cap. 64 Ende). Wie de ling. lat. V 144 und de re rust. II 4, 18 erzählte Varro vermutlich auch in seinen Altertümern, daß das zum Opfer bestimmte Schwein während der Landung aus dem Schiffe entflohen und nach der weißen Farbe seiner Frischlinge die Stadt Alba longa benannt sei. Bei Dionys entflieht das Schwein während der Vorbereitungen zum Opfer, der weißen Farbe thut er weder hier (Cap. 56) noch bei der Gründung Alba Longas Erwähnung (Cap. 66). Kein einziger Widerspruch findet sich dagegen zwischen Dionys und dem kurzen Berichte Strabos V 3, 2. Beide bringen überdies auffallenderweise die Angabe, daß Lavinium 24 Stadien vom Meere entfernt erbaut worden sei und stimmen insofern in der Chronologie überein,

⁵¹⁾ Geffken, Timaeos' Geographie des Westens, S. 76.

⁵²⁾ Serv. ad Aen. IV 682: Varro ait non Didonem, sed Annam amore Aeneae impulsam se supra rogam interemisse.

⁵³⁾ H. Peter a. a. O. Cassii Heminae annales, frg. 5 und 7; Cornelii Sisennae Hist., frg. 1.

⁵⁴⁾ Serv. ad Aen. IX 707: Postumius de adventu Aeneae et Lutatius communium historiarum Boiam Euximi comitis Aeneae nutricem, et ab eius nomine Boias vocatas dicunt.

⁵⁵⁾ Cap. 53, 4—54: Selbständige Erörterung über den geschichtlichen Wert der Aeneassage (vgl. Strabo XIII 1, 53).

⁵⁶⁾ Serv. ad Aen. I 382: Nam Varro in secundo divinarum dicit, ex quo de Troia est egressus Aeneas, Veneris eum per diem cotidie stellam vidisse, donec ad agrum Laurentem veniret, in quo eam non vidit ulterius: qua re terras cognovit esse fatales (Krahner: humanarum für divinarum) vgl. II 801.

⁵⁷⁾ Serv. ad Aen. IV 427: Sciendum sane Varronem dicere, Diomedem eruta Anchisae ossa filio reddidisse, Catonem autem adfirmare, quod Anchises ad Italiam venit.

als sie Roms Gründung 400 Jahre nach der Alba Longas ansetzen. Mir scheint demnach, daß Dionys in diesem Teil seiner Geschichte hauptsächlich aus einem in griechischer Sprache verfaßten Werke eines Annalisten geschöpft habe.

7. Die albanischen Könige.

Als Vermutung spricht Kiefling aus, daß Dionys auch die albanische Königsreihe Varro entnommen habe.⁵⁸⁾ Wer mit Mommsen annimmt, daß Varro sie überhaupt nicht anerkannt habe, ist von vornherein genötigt, sich nach einer andern Quelle für Dionys umzusehen. Aber auch für den Fall, daß Varro die Liste geboten haben sollte, scheint sich Kieflings Vermutung nicht zu bestätigen. In Cap. 65⁵⁹⁾ setzt Ascanius nach dem Tode seines Vaters den Kampf gegen Mezentius fort, der den Latinern nur unter der Bedingung Frieden gewähren will, daß sie den Weinertrag ihres Landes alljährlich den Etruskern überlassen. Bei Varro⁶⁰⁾ dagegen wird Mezentius durch den Wein, den ihm die Rutuler als Lohn für seine Hilfe zusagen, zum Kriege gegen die Latiner⁶¹⁾ bewogen. Die Tiber und den Aventin leitet Dionys abweichend von Varro⁶²⁾ von den albanischen Königen Tiberinus und Aventinus ab (Cap. 71). Im auffallendsten Gegensatze stehen aber Dionys und Varro in ihrer Chronologie zu einander. Nach Cap. 74 setzt Dionys im Anschluss an Cato die Gründung Roms ins 432. Jahr nach der Eroberung Trojas und folgt der Eratosthenischen, nicht der Varronischen Ära. Da nach meiner Ansicht Holzapfel⁶³⁾ das Vorhandensein einer albanischen Königsliste schon für die früheste Zeit der römischen Geschichtsschreibung nachgewiesen hat, so nehme ich an, daß auch Cato nicht bloß über die Zeit von der Zerstörung Trojas bis zur Gründung Albas berichtet hat, sondern auch für den 400-jährigen Zeitraum bis zur Gründung Roms, der durch das chronologische System des Eratosthenes in der Litteratur Eingang und Verbreitung gefunden hatte, eine mit den Namen, Regierungszahlen und einigen Thaten der Könige ausgeschmückte, kurze Geschichte geboten hat, wie dies vor ihm vermutlich Fabius für einen 300-jährigen Zeitraum gethan hatte.⁶⁴⁾ Mit Cato stimmt nun Dionys nicht nur in der Chronologie überein, er erzählt auch, wie dieser (wenn anders Serv. ad Aen. I 270 auf Cato zurückgeht) von dem vergeblichen Versuche, die Penaten aus Lavinium nach Alba Longa überzuführen (Cap. 67, 1 und 2), sowie von Silvius, dem Sohne des Aeneas, der, von seiner Mutter Lavinia einem Schweinehirten Tyrrhenus übergeben, im Walde aufwächst und nach dem Tode des Ascanius die Regierung übernimmt (Cap. 70, 1—3).⁶⁵⁾ Diese Übereinstimmungen lassen wohl den Schluß zu, daß die meisten Angaben in diesem Abschnitte, wenn auch nicht unmittelbar, auf Cato zurückzuführen sind, ohne daß Varro als Mittelquelle anzunehmen wäre.

Unter Berufung auf Kiefling stellt Wissowa⁶⁶⁾ auch den Inhalt der Cap. 68 und 69, in denen Dionys den Kallistratus, den Verfasser einer Geschichte von Samothrace, den

⁵⁸⁾ Ob Varro überhaupt die albanischen Könige im 2. Buche rer. hum. gebracht hat, muß dahingestellt bleiben; höchst wahrscheinlich aber nahm er sie (nach Frick, a. a. O. S. 49) in die Bücher de gente populi Rom. auf.

⁵⁹⁾ Der Vorgang spielt sich zwar vor der Gründung Alba Longas ab, gehört aber bei Dionys in die Regierungszeit des Ascanius.

⁶⁰⁾ Plin. Nat. Hist. XIV 88: M. Varro auctor est Mezentium Etruriae regem auxilium Rutulis contra Latinos tulisse vini mercede, quod tum in Latino agro fuisset.

⁶¹⁾ Hierbei ist wohl an den Krieg des Mezentius mit Aeneas zu denken (vgl. Ov. Fast. IV 880 ff. Plut. Quaest. rom. 45). Bei Dionys kämpft Ascanius nur gegen die Etrusker.

⁶²⁾ Varro erwähnt zwar auch die Ableitungen des Dionys, zieht aber andere vor (de ling. lat. V 30 und 43. Serv. ad Aen. VIII 330).

⁶³⁾ Holzapfel, Röm. Chronologie S. 259 ff.

⁶⁴⁾ Noack, Die erste Aeneis Vergils. Hermes B. XXVII S. 431 ff.

⁶⁵⁾ Serv. ad Aen. VI 760: Aeneas, ut Cato dicit, Laviniam accepit uxorem. Postea Mezentium interemit Ascanius et Laurolavinium tenuit. Cuius Lavinia timens insidias, gravida confugit ad silvas et latuit in casa pastoris Tyrrhi — et illic enixa est Silvium. Sed cum Ascanius flagraret invidia, evocavit novercam et ei concessit Laurolavinium, sibi vero Albam constituit. Qui quoniam sine liberis periit, Silvio, qui et ipse Ascanius dictus est, suum reliquit imperium. — Den Namen Julius kennt Cato natürlich noch nicht.

Serv. ad Aen. I 270 (267 und 69 wird Cato citiert): Vitans enim novercalem invidiam, quod timore Ascanii Lavinia post Aeneae mortem ad Tyrrhum paternum pastorem gravida confugit ad silvas, nam ibi etiam Silvium peperisse dicitur, deseruit Lavinium et Albam Longam condidit ab omine albae porcae repertae vel situ civitatis. Ad quam cum de Lavinio dii Penates translati nocte proxima Lavinium redissent, atque eos denuo Albam Ascanius transtulisset, et illi iterum redissent Lavinium, eos manere passus est, datis qui sacris praeesent agroque eis adsignato, quo se alerent.

⁶⁶⁾ Wissowa, Die Überlieferung der römischen Penaten. Hermes XXII, S. 29 ff.

Satyrus, einen Sammler alter Mythen, und den Dichter Arctinus citiert, wegen seines engen Zusammenhanges mit Cap. 61 als Entlehnung aus Varro hin, trotzdem daß Dionys die Penaten anders als Varro erklärt⁶⁷⁾ und trotz des Widerspruches beider in Bezug auf das palladium.⁶⁸⁾

Die Ansicht Wissowas steht und fällt nach meiner Meinung mit der Kiefslings. Trauen wir Cap. 61 und 62 dem Dionys unmittelbare Benutzung des Hellanicus zu, dann haben wir hier keinen Grund anzunehmen, daß er die Angaben aus den oben genannten Gewährsmännern bei Varro vorgefunden und verwertet hat.

Schlufsbetrachtung.

Die vorstehenden Untersuchungen dürften bewiesen haben, daß die Benutzung Varros durch Dionys in der Vorgeschichte Roms durchaus nicht in dem Maße stattgefunden hat, wie von Kiefsling angenommen worden ist. Von den zahlreichen Abschnitten, die dieser für Varro in Anspruch nimmt, können mit gutem Grunde nur die Vereinigung der Pelasger mit den Aboriginern und Teile der Hercules- und Aeneassage als Varronisch gelten. Wie verschieden beide die älteste Geschichte behandelten, zeigt sich deutlich, wenn wir ihre Darstellungen in ihren Umrissen nebeneinanderhalten.

Varro begann mit Stercutius und Ion, dem Saturn und dem Janus der Sage, entwarf ein Bild von dem glücklichen Leben der ältesten Bewohner Italiens, berichtete über die lauren tinischen Könige, über die Aboriginer, ihr Land und ihre Städte bis zur Ankunft der Pelasger-Tyrrhener. Von diesen kommt ein Teil aus dem Gebiete von Dodona, landet in Latium, vereinigt sich mit den Aboriginern und verdrängt die Sikeler, ein anderer später aus Lydien unter Anführung des Tyrrhenus und besiedelt Etrurien. Dionys geht wie Cato von den Aboriginern aus, erklärt die letzteren, ohne Zweifel von Varro abweichend, für Nachkommen des Arcadiers Oenotrus. Während des Krieges der Aboriginer mit den Sikelern gesellen sich zu den ersteren die Pelasger, die von Epirus nach Westen segelnd an die Pomündung verschlagen werden, daselbst Spina gründen und von hier aus ins Binnenland vordringen. Aboriginer und Pelasger vertreiben die Sikeler und nehmen von Etrurien Besitz, das ihnen später von den Tyrrhenern, einem mit den Pelasgern durchaus nicht verwandten Volke, wieder entrissen wird. Die Sage vom goldenen Zeitalter wird von Dionys nur beiläufig erwähnt, lauren tinische Könige vor Faunus berücksichtigt seine Darstellung nicht.⁶⁹⁾ In dem ganzen ersten Teile scheint er mit Absicht Namen für Persönlichkeiten auf dem italischen Schauplatze der Geschichte zu meiden.

Zwei Menschenalter vor dem trojanischen Kriege landet Evander. Weder in den seinen Auszug aus Arcadien betreffenden Umständen, noch in seiner Aufnahme beim Könige Faunus, noch schliesslich in der Abstammung dieses Königs stimmen beide Geschichtschreiber überein. Die mit Evanders Namen eng verbundenen Thaten des Hercules werden, soweit es sich erkennen lässt, im allgemeinen von beiden in gleicher Weise, in Einzelheiten jedoch abweichend erzählt.

In dem Berichte über Aeneas zeigen beide zwar für einen Teil der Irrfahrten (Epirus bis Sicilien, Segesta bis Latium) eine auffallende Ähnlichkeit; im übrigen aber gehen sie bei der Erzählung des Abzugs aus Troja und in andern wesentlichen Punkten (Karthago, Tod des Anchises, Palladium, Diomedes, Erklärung der Penaten) so weit auseinander, daß von einer Gefolgschaft des Dionys nicht mehr die Rede sein kann. Für eine Vergleichung der Regierungszeit der albanischen Könige bietet Varro keine Anhaltspunkte, aber in der Chronologie zeigt sich Dionys von Varro unabhängig.

Die äußeren Umrisse dieses Geschichtsbildes waren übrigens — vielleicht mit Ausnahme der Pelasger — für die römische Litteratur schon von Cassius Hemina festgelegt, der im ersten Buche seines Geschichtswerkes den Saturn, Evander und Aeneas ausführlich behandelte, bereits Gründungen der Sikeler verzeichnete und eine Erklärung der Penaten bot.⁷⁰⁾

⁶⁷⁾ Vgl. die zahlreichen Stellen bei Wissowa a. a. O.

⁶⁸⁾ Dion. Cap. 69, 2 und Serv. ad Aen. II 166.

⁶⁹⁾ Daß er sie kennt, scheint aus den Worten (Cap. 31, 2) hervorzugehen: ἐτύγχανε δὲ τότε τὴν βασιλείαν παρειληφώς Φαῦνος.

⁷⁰⁾ Vgl. die Frg. bei H. Peter.

Wer nun allerdings mit der Voraussetzung an die Beurteilung des Dionys herantritt, daß dieser ein unselbständiger, kritikloser ⁷¹⁾ Abschreiber gewesen ist und Varro die verschiedensten Versionen in solcher Vollständigkeit zusammengestellt hat, daß Dionys aus ihm nur zu wählen brauchte, was ihm gut dünkte, der wird mit Leichtigkeit die ganze Vorgeschichte Roms auf Varro zurückführen können, da eben beide denselben Stoff behandelt haben. Mit demselben Rechte, wie dies Kießling für die Genealogie des Dardanus und die Gründungssagen Roms gethan, könnte man die mannigfaltigen Citate des Dionys als aus Varro entlehnt betrachten, die er bei der Erörterung der Abstammung der Aboriginer, der Pelasgerfrage u. s. w. vorbringt. Dem muß aber vor allem aus dem Grunde widersprochen werden, weil Dionys Gewährsmänner anführt (Hellanicus, Antiochus), die Varro vermutlich nicht benutzt hat, zweifellos aber nicht mit der Ausführlichkeit wie Dionys citiert hat, da er ihnen nicht folgt.

Nehmen wir nun aber Unabhängigkeit von Varro und Selbständigkeit für Dionys in Anspruch, dann haben wir auch noch weitere Folgen zu ziehen. Dionys hat das Werk des gelehrten Römers gekannt. Wie sehr oder wie wenig er in das Verständnis der kurzen und knappen, altertümlichen Darstellung Varros eingedrungen ist, mag unentschieden bleiben, mit den wichtigsten Ergebnissen desselben hat er sich wohl vertraut gemacht. Von seinem ästhetisch-kritischen Standpunkt sah er ohne Zweifel mit Geringschätzung ⁷²⁾ auf Varro herab. Sollte er in diesem Teile seiner Archäologie nicht absichtlich in einen bewußten, wenn auch unausgesprochenen Gegensatz zu ihm getreten sein? Die Mythen und Sagen der ältesten Zeit waren seit Varro, zum mindesten seit Virgil Gemeingut aller Römer geworden. Mit Varros Altertümern gab sich die historische Forderung der Augusteischen Zeit noch nicht zufrieden. Mit wahrer Virtuosität wurden Personen und Ereignisse der entlegensten Landschaften zu einander in Beziehung gesetzt. Schon Sallust hat sich aus diesem Irrsaal häufig einander widersprechender Überlieferungen nicht finden können oder mögen und sich von dem gebildeten Freigelassenen Ateius Philologus beraten lassen; auch Livius windet sich nur mit Mühe und Verlegenheit durch diese älteste Zeit hindurch. Sollte der ehrgeizige Rhetor nicht auch auf dem Felde der Geschichtschreibung seine Vorgänger nicht nur in der kunstvollen Darstellung, sondern auch an Tiefe und Gründlichkeit zu übertreffen bestrebt gewesen sein? Daß er gerade auf den ersten Teil seiner Geschichte besondere Sorgfalt verwendet hat, ist ohnedies schon anzunehmen. Nicht minder wahrscheinlich ist aber auch, daß er seinen römischen Freunden, insbesondere dem Q. Aelius Tubero, nicht nur ein den höchsten Anforderungen der Kunst genügendes, sondern auch von neuen Auffassungen durchdrungenes Geschichtswerk hat darbieten wollen. Diesem Eifer und nicht bloß der Varronischen Gelehrsamkeit hätten wir alsdann seine wertvollen Citate aus den älteren griechischen Schriftstellern, sowie seine Ausführlichkeit in der Behandlung der Vorgeschichte Roms zu verdanken.

⁷¹⁾ Vom Standpunkte des Altertums aus verdient er dieses Attribut nicht, keinesfalls wenigstens für die älteste Geschichte. Daß er römisches Wesen nicht verstand und daher in betreff der politischen und sacralen Einrichtungen Roms und deren Entstehung zu ganz verkehrten Vorstellungen gelangte, hat er mit allen Griechen gemein. Die Beurteilung deutschen Lebens und deutscher Verhältnisse durch Ausländer zeigen bis in die neueste Zeit hinein oft dieselben Mängel.

⁷²⁾ Dem widerspricht nicht der Umstand, daß er ihn II 21 als *ἀνὴρ τῶν κατὰ τὴν αὐτὴν ἡλικίαν ἀκμασάντων πολυπειρώτατος* bezeichnet.

Oberlehrer Alwin Jacobson.